

Kerlchen, wenn sie aus den Eiern schlüpfen, die das Fischweibchen im Maule verbarg.

Kaum aber klopf ich einmal ans Aquarium, so erschrecken die Geisterchen, laufen der Mutter zum Maule und, schwapp, sind sie darin. Ist die Gefahr vorüber, so werden sie wieder frech.

Zum Abend aber schwimmt mein Nilbarschweibchen das ganze Aquarium ab, sucht und sucht, bis es alle Fischkinder im Maule geborgen hat. Manchmal kommt es mir vor, als zählte es, damit keins fehle. Das geht allerdings nur acht Tage lang in so wunderlicher Art.

Man sollt's kaum glauben; aber es ist so.

Aus: Jung Siegfried.

## 72. Der Hecht im Fischteiche.

In einem Teiche lebte einmal ein Hecht, der zeitlebens mit einem schlimmen Erbübel zu kämpfen hatte, mit dem Hunger. Der macht zwar auch manchem recht viel zu schaffen, der kein Hecht ist, aber der Hecht war ein Nimmersatt. Sein Lebenlang hatte er Mühe und Not dabei und zuletzt sogar noch den Tod davon. Schon als junger Hecht war er ein Bösewicht. Er verzehrte nicht nur eine ganze Anzahl seiner Geschwister, die kleiner waren als er, er machte sich auch an die munteren Gründlinge. Erst fraß er von ihrem hellblauen Laiche, und als die jungen Gründlinge ausschlüpfen und sich umsehen wollten, wo sie eigentlich wären, da hatte der Hecht schon ein Dutzend und mehr von ihnen weggeschnappt.

Als er immer größer und stärker geworden war, wagte er sich selbst an die Karpfenbrut und fügte dem Besitzer des Teiches großen Schaden zu. Es war nur ein Glück, daß die jungen Karpfen alljährlich zu vielen Tausenden aus den Eiern krochen, sonst hätte der Räuber die Karpfenbrut rein aufgefressen, denn die Karpfen können dem Hechte nichts anhaben und sind gutmütig und friedlich. Aus dem Schlamm des Teichgrundes machen sie sich eine Mittagsmahlzeit zurecht und verzehren höchstens zu Festtagszeiten ein Würmchen und etwas Gras als Gemüse dazu. Der Hecht dagegen hat in seinem großen, flachen Maule gewaltige Reihen sehr scharfer, spitzer Zähne; auch bekommt er sein Lebtag weder Zahnschmerzen noch hohle Zähne. Sind die alten Zähne etwas abgenutzt, so wachsen flugs neue nach.